

Schockstarre in Biessenhofen

Hintergrund Nestlé will im Ostallgäu 106 Stellen einsparen. Darüber herrschen vor Ort Unverständnis und blanke Wut

VON HEIKO WOLF

Biessenhofen Die Nachricht schlug ein wie eine Bombe: Nestlé will in Biessenhofen eine ganze Produktionsabteilung schließen und 106 Stellen einsparen. Der Schock darüber sitzt bei den Betroffenen 14 Tage später noch genauso tief wie nach der Versammlung Mitte Juni, in der der Nahrungsmittelhersteller die völlig perplexen, 760-köpfige Belegschaft über das Aus für die Kindercerealien-Abteilung informierte (AZ berichtete). „Noch immer herrscht bei uns Schockstarre“, heißt es aus Betriebsratskreisen. Denn noch immer stehe die Zahl 106 im Raum.

Wut und Unverständnis sind vor Ort groß, gerade in der betroffenen Abteilung. Hier werden Kinderbreie zum Anrühren hergestellt. Aber nun nur noch ein knappes Jahr. „Wir sind doch die beste Abteilung“, heißt es. „Alles auf Grün, alles super: Das haben uns die Oberen immer weismacht.“ Einer, der das sagt, ist schon sehr lange dabei. Er hat sein halbes Leben im Werk verbracht. Er werde zwar „erst mal nur in eine andere Abteilung verschoben“, glaubt er. „Sonst passiert mir nichts.“ Trotzdem will sich der Familienvater anderweitig umsehen. Auch, weil er denkt, dass

mit der Schließung der Cerealien-Abteilung der Spuk noch nicht vorbei ist. „Und das nur, weil die Aktionäre nicht den Hals vollkriegen. Ich steh’ nicht mehr hinter Nestlé“, sagt er.

Die Aktionäre, insbesondere den erst 2017 eingestiegenen Hedgefonds Third Point, macht auch die Gewerkschaft NGG (Nahrung-Ge-

„Hinter den Plänen steckt nichts anderes als rücksichtslose Profitgier.“

Bundestagsabgeordnete Susanne Ferschl

nuss-Gaststätten) für die Nestlé-Einsparungen in Biessenhofen und weiteren deutschen sowie europäischen Werken verantwortlich. „Um Renditen von 18,5 Prozent zu erreichen, werden reihenweise Menschen auf die Straße gesetzt“, sagt NGG-Vorsitzende Michaela Rosenberger. „Wir kämpfen um jeden Arbeitsplatz.“ Linken-Bundestagsabgeordnete Susanne Ferschl gibt ihr recht. „Hinter den Plänen steckt nichts anderes als rücksichtslose Profitgier. Und das, obwohl Nestlé 6,2 Milliarden Jahresgewinn gemacht hat“, sagt Ferschl, die Nestlé-Insiderin ist. Sie war in Biessenhofen Chemielaborantin und vertrat bis 2017 als

deutsche Gesamtbetriebsratsvorsitzende 10000 Mitarbeiter.

CSU-Bundestagsabgeordneter Stephan Stracke zeigt sich ebenfalls besorgt. „Der angekündigte massive Arbeitsplatzabbau sorgt derzeit für große Unsicherheit bei den Beschäftigten“, sagt Stracke. Zumal Nestlé ein weiteres Sparziel in Höhe von 3,7 Millionen Euro angekündigt habe.

Auch Biessenhofens Werksleiter Wilfried Trah räumt ein, dass ihn die Pläne betroffen machen. „Das sind ja meine Mitarbeiter.“ Zugleich betont Trah, dass Nestlé weiter in das Werk investiere und zwar in die hypoallergene Säuglingsmilchnahrung (in Pulverform) und die aseptisch abgefüllte, flüssige Säuglingsnahrung. 240 Millionen Euro gab der Konzern dafür in den vergangenen zehn Jahren aus. „Wir spezialisieren uns auf unsere zwei wichtigsten Standbeine – also auf das, was wir am besten und am kostengünstigsten produzieren können.“ Trah sagt, er glaube daran, dass Nestlé die Umstrukturierungen so sozial wie möglich gestalte. Wie lange die Verhandlungen darüber dauern, wisse er aber nicht.

Die Gespräche laufen. Es geht um den Ausbau der Altersteilzeitquote und darum, wie Mitarbeiter über Transfer- und Auffanggesellschaften

früher in Rente gehen können. Vergangene Woche fand in Unterfranken – unweit vom Deutschland-Hauptsitz des Schweizer Konzerns – eine mehrtägige Versammlung des Gesamtbetriebsrates statt, bei der auch Gespräche mit Unternehmensvertretern geführt wurden. Am 2. Juli will der Betriebsrat bei einer Mitarbeiterversammlung in Bies-

„Nestlé investiert weiter in den Standort, nur nicht in den sehr kleinen Bereich Cerealien.“

Werksleiter Wilfried Trah

senhofen der Belegschaft und der Werksleitung seine Überlegungen vorstellen.

Schnelle Lösungen wird es vermutlich dennoch nicht geben. „Das macht nichts“, sagt ein Mitarbeiter, der anonym bleiben will. „Jeder Monat, der verstreicht, ist letztlich ein gewonnener Monat mit vollen Bezügen für die Kollegen.“ Erst wenn der Sozialplan stehe, können betriebsbedingte Kündigungen greifen, sagt er. Seinem Kollegen macht genau dieses Thema Angst: „Bei einem Sozialplan kann es Jeden treffen – nicht nur die Cerealien-Abteilung“, sagt der Mann. Auch er ist fassungslos über die Stellenstreichungen. „Und sehr enttäuscht von Nestlé.“